

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung

Ämtlicher Anzeiger für das Amtsgericht Spangenberg

ersch. wöchentlich 2 mal und gelangt am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag
den folgenden Tag zur Ausgabe. Der Bezugspreis beträgt bei freier Lieferung
5000.00 M. monatlich, im voraus zahlbar und freibleibend. Telegrammadresse:
Spangenberg, Fernsprecher Nr. 27.



Anzeigen werden die sechsgefallene 45 mm breite (Netto-)Zeile oder deren Raum mit
1000 M., auswärts mit 1200 M. berechnet. Reklamen sollen die 90 mm breite Zeile
2000 M. Verbindlichkeit für Abg., Datenortigkeit und Bezahlungsverpflichtung
Zahlungen auf Postkonten Frankfurt/M. Nr. 20771. Anzeigen bis 9 Uhr vormittags.

Druck und Verlag: Buchdruckerlei Hugo Munzer, Spangenberg

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 64.

Sonntag den 12 August 1923

16 Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 11. August 1923.

Deutsche Notgemeinschaft. Die Deutsche Notgemeinschaft übt auch in Spangenberg und zwar im Rahmen der Wohlfahrts-Gemeinde nach wie vor ihre Tätigkeit aus. Sie würde indessen mehr Segen ausströmen können, wenn die breiten Massen sich mehr ihrer Pflicht bewusst wären. Daß die Not keine Grenzen kennt, wird schließlich jeder einsehen. Bedauerlicherweise haben jedoch viele nur ein Bruchteil derartiger Ausgaben zur Vinderung der Not in der Stadt gestiftet, so würde sich das Bild freundlicher gestalten. Jemandem welches Mißtrauen gegen die Einrichtung ist durchaus unangebracht. Die Bevölkerung sollte zu den Personen, die mit der Leistung der Sache betraut sind, das Vertrauen haben, daß sie die ihnen anvertrauten Mittel richtig verwenden. Ueberdies steht es jedem Stürter frei, sich durch Nachfrage an zuständigen Stellen über die Lage der Dinge zu unterrichten. Spenden können Sack- und Sparkasse entgegen. Wer das Werk vernachlässigt, ohne es durch Zuwendungen zu unterstützen, macht sich ein trauriges Zeugnis aus.

Die Roggenernte. Wenn die Palme fallen und sich die Garben füllen in langen Stiegen auf den Feldern aneinanderreihen, dann hat für den Landwirt die Zeit der schwersten, aber auch segensreichsten Arbeit begonnen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend ist er emsig beschäftigt, den Segen der heimatischen Fluren einzuernten. Später als wir hofften, sind die Lehren des goldenen Palmfeldes diesmal gereift. Doch der Allmächtige Segenshand fröhlich auch in diesem Jahre gnädig über sie hin, und unter der Schwere der Frucht neigten sich die Ähren zu Boden, verkündend die Erfüllung der uralten göttlichen Verheißung: „Solange die Erde feucht, soll nicht austrocknen Samen und Ernte.“ Der stille Sommerfrieden lag in all den Wochen über den wogenden Getreidefeldern lag, ist gebrochen. Der schrille Klang der blanken Sensen und das knatternde Surren der Mähmaschinen hat ihn abgelöst. Nicht lange wird es dauern, dann werden harte Stoppelelder überall daran erinnern, daß des Herbstes erstes Ahnen sich auf die Fluren niedergelassen hat. Des Jahres schönste Zeit ist dann vorbei.

Die Bautätigkeit im Juli. Die Neubautätigkeit ist nach wie vor gering. Nach den Feststellungen im Bautennachweis der „Bauwelt“, Berlin sind im Juli

im Deutschen Reiche 612 Wohnhäuser sowie 341 Fabrikbauten angemeldet worden, gegen 2991 Neubauten im Juli 1923.

Die Absperrung des Ruhrgebietes. Wie die Reichsbahndirektion Cassel mitteilt, ist nach Meldung des Überbergbahnverkehrs Soest die Verkehrsperre über das Ruhrgebiet wieder in dem früheren Umfange verhängt und bereits durchgeführt worden. Die Einreise in das Ruhrgebiet ist dadurch wieder unmöglich gemacht. Die Absperrung des Ruhrgebietes von jedem Verkehr mit dem übrigen Deutschland ist eine der brutalsten Zwangsmaßnahmen, mit denen die Franzosen den Widerstand der Ruhrbevölkerung zu brechen versuchen. Dabei sei darauf hingewiesen, daß der Vorwand, den die Franzosen zum Anlaß für die neuerliche Verhängung der Verkehrsperre genommen haben und der in der Explosion einer Handgranate in Düsseldorf besteht, sehr fadenförmig ist, da nach allen Meldungen es sehr zweifelhaft ist, ob überhaupt ein Attentat von deutscher Seite vorliegt. Die Reisenden nach dem Ruhrgebiet werden gut tun, ihre Reise bis zur Wiederaufhebung der Sperre in acht Tagen aufzuschieben, weil nach den früheren Erfahrungen die Unterbringung an der Sperrgrenze mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

Grundlohn. Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, ist mit Wirkung vom 1. August der Höchstlohn des Grundlohnes auf das Vierfache, im besetzten Gebiet auf das Fünffache der regelmäßig veröffentlichten Reichsindexzahl der Lebenshaltungskosten festgesetzt worden.

Von den Reichsbanknoten zu 5000 Mark der Ausgabe vom 2. Dezember 1922 ist neuerdings eine weitere Fälschung im Verkehr aufgetaucht, deren Hauptmerkmale folgende sind: Das Wasserzeichen ist durch Aufdruck auf der Rückseite vorgetäuscht und an der gelblich-grünen Färbung zu erkennen. Auf der Vorderseite ist die Wertzahl 5000 höherstehend eingedruckt. Die Wertlöcher der Stempel sind nach rechts, anstatt nach links gedreht.

Cassel. Der Händler Johann Küster aus Bad Embs wurde wegen Aufkaufs von Butter, die er an die Franzosen geliefert hat, vom hiesigen Wuchgericht zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Oberrodendach. Auf einer Radtour brach einem Arbeiter aus Hanau in der Nähe von Oberrodendach die Vordergabel seines Rades, wodurch er zu Fall kam und einen Schädelbruch erlitt. Sein kleines Kind, das er auf

einem Vorderbisg des Rades mitführte, trug durch den Sturz Verletzungen im Gesicht davon.

Marburg. Im Bezirk des hiesigen Finanzamts wurde ein Mann wegen Steuerhinterziehung zu 100 Millionen Mark Strafe und 11 Millionen Mark Unkostenersatz verurteilt.

Wie lange noch?

Es vergeht wohl tatsächlich kein Tag, an dem die französische „Kultur“ ihre hohe sittliche Stufe in ihrer Art uns „Barbarern“ offenbart. Vor allem in der Weise behandeln, sobald diese ihre Raubpolitik nicht unterstützen wollen. Erst kürzlich wurde aus dem Bezirk Trier gemeldet, daß wiederum, wie schon so oft, eine große Anzahl von Eisenbahnerfamilien ausgewiesen wurden. Man zwang, sie nachts auf einer kleinen Bahnhofsstation in einem Viehwagen zu nächtigen. Militärischer Schutz war nicht da. In der Nacht drang infolgedessen ein Marokkaner in einen der Wagen ein und suchte mit gezogenem Säbel von den erschrockenen Insassen Geld zu erpreisen. Als er von den hinzugelassenen Männern daran gehindert wurde, stürzte er sich auf einen und versuchte ihn in Gegenwart von Frauen und Kindern zu vergewaltigen. Etwas zu dieser Meldung hinzuzufügen, hieße sie abschwächen.

Wie diese Horde bis jetzt gegen unsere Eisenbahner gewütet hat, die sich zu ihrem deutschen Vaterland bekannt und den Einbrechern ihre Mithilfe verweigert haben, das zeigt eine Zusammenstellung, die kürzlich von der Pressestelle des Reichsarbeitsministeriums Berlin herausgegeben wurde. Danach wurden aus ihrem Wohnraum aus dem abgesetzten Gebiet an Eisenbahner einschl. Familienangehörigen vertrieben 40374 Personen, aus dem neuabgesetzten Gebiet 7435, zusammen 47809 Personen. Aus dem besetzten Gebiet ausgenommen wurden 5252 Eisenbahner mit Angehörigen. Verhaftet wurden 12092 Arbeiter und verurteilt 155. Die Höhe der angesetzten Freiheitsstrafen für Eisenbahnbeamte beträgt 226 Jahre Gefängnis und 20 Jahre Zuchthaus. An Geldstrafen wurden von diesen Vaterlandstreuen Strafen gefordert 215118000 Mark und 50 Francs. Die Zahl der Mißhandlungen erreicht bereits die stattliche Höhe von 134 Fällen; außerdem haben die Eindringlinge acht Tote auf ihrem Gewissen.

Der Herr des Todes.

Roman von H. H. Mosner.

Copyright by Wiemanns Verlag Berlin W. 1920.

„Ist es wirklich nur das?“
„Er sah an ihr vorbei. „Das ist es — ja. Und vielleicht noch etwas: Die Heimat hier bekommt mir nicht. Wenn ich erst wieder —“, er brach ab und schüttelte den Kopf. Und plötzlich stand er auf tat ein paar Schritte. Die Brust war ihm mit einem Male eng, als müßte er ersticken. Er drückte seine Arme weit zurück, atmete tief und sagte: „Du, Mutter — du — daß ich dich noch einmal gesehen habe. Und daß ich weiß, dein Herz hat mich nicht aufgegeben — das war das Einzige. — Dich, dein Bild nehme ich mit. Und dir habe ich eine Sorge, eine Ungewißheit fortgenommen, dir lasse ich eine Beruhigung, wenn ich jetzt gehe.“

„Das tust du, Peter —.“ Sie sann. Und dabei fiel ihr ein, er hätte doch auch die Erinnerung an eine andere noch mitnehmen müssen — so oft hatte sie ihn gemahnt. Sie fragte: „Sag' — bei Heidi — bei Ida —“
„Ganz genau bist du gar nicht gewesen?“
„Nein. Wie ging durch das Fenster in die Ferne und seine Hände waren fest, fest aufeinander. Jedem Wort hörte er. Bis in die Kehle sah sie die heißen Sammerschläge in seiner Brust. Er schloß.
„Sie nahm's als ein Verneinen und wollte ihn in dieser Stunde nicht mehr drängen.“

Seine Lippen öffneten sich, er wollte etwas sprechen — und fand dann doch nicht Worte, schwieg. Er mußte: Was sie sich zu sagen hatten, diese geliebte, arm und eng gewordene Frau und er, das war erschöpfend. Nun blieb allein die Brücke eines stillen Trauens zwischen ihnen, wenn er gegangen war —
„Nun Gutes sollte du sehen, wenn du an mich denkst —“ sagte er fest. Mit beiden Händen nahm er ihr Gesichtchen: er sah ihr in die Augen, beugte sich nieder, küßte sie und wollte sich nun lösen.
Da sah sie, daß er gehen wollte, und begann ihm zu weinen. Eine jugendliche Hilflosigkeit, die halten will und dabei weiß, daß sie nicht Kraft zu halten

hat, erfüllte sie. Nun ging er fort — ihr Peter —, und ging wieder da hinüber — Gott, und in diesen Tagen erst hatte sie doch von einem Schiffungslad gelesen —

„Bleib noch — bleib nur noch ein paar Augen.“
„Er löste diese mageren Finger mit sanfter Kraft. „Bleib —“ flehte sie. Ihre Hände hielten ihn fest.
„Mutter, mach's uns nicht schwerer, als es ist —. Denk selbst, was nutzen uns die Augenblicke —. Es muß nun sein.“

„Und es ist wirklich wahr, ich brauche mich niemals zu sorgen, wenn ich an dich denke —?“
Da nahm er sich zusammen und er lächelte sie an.
„Mutter, bleibe ich nicht noch ein paar Tage hier, wenn es drüben nicht Menschen, Dinge gäbe — die mich erwarten und nach denen ich mich sehne —?“
Nun lächelte auch sie unter den Tränen.

Er griff nach seinem Rock, nach seinem Hut. Er mußte: Ja — jetzt würde sie ihn in den Träumen als braven Broshner Familienwater sehen —
„Sekunden noch hielt er sie in den Armen — kein Wort mehr konnte er aus seiner Kehle bringen. Nur daß er immer noch lächelte und nickte und sie zurücklächelte, als sie ihn begleiten wollte, das mußte er.
Dann war's vorbei — er war allein, stieg eine Treppe nieder, ging über die Diele und durch den fließbestreuten Vorgarten.“

Jetzt stand er wieder auf der Straße.
„Er sah nicht um, er ging. Er dachte nicht zurück, er mußte nur: dies war nun abgeschlossen, lag nun hinter ihm, und so war's gut. Ja — und nun kam das andere — das blieb noch zu tun —
In der Alkovnfrage standen Wagen. Er stieg in den nächsten, nickte dem Kutscher zu und setzte sich zurecht. Und merkte dann erst, als der Mann, die Äugel in den Händen, noch immer fragend auf ihn blickte, daß er ihm nicht einmal gesagt hatte, wohin er fahren sollte —“

„Virtus kurz —“
Der Wagen hielt vor dem Virtus. Herrera ließ ihn warten.
Er ging in das Sekretariat, erfuhr, daß der Direktor noch im Hause war, und ließ sich melden.

Gleich darauf stand er in dem „Arbeitszimmer“ des Kommissionsrats, das mit seinem überreichen Ausschmuck von zu Tableaus geordneten Photographien aller Art, von Ehrengehäusen aus Silber und Bronze, von Kränzen, Sätteln, Reitpfeifen, Tamburinen und Sporen mehr dem überladenen Brunnzimmer eines geschmacklosen Sportsmanns als einem Arbeitsraume glich.
Und ohne Hören, Klapp und Klar, redete Herrera von den Gründen seines Kommens.

Anfangs spielte der kleine dicke Herr mit dem krummen Ketterbein, der auslief, als ob sich ihm immer alle Haare kräuben — der Strahlentrans über der hochgenordeten Stierne, die flüchtigen Brauen und die beiden Wärtchen auf seiner Oberlippe — den milden Mann. Auf gar nichts wollte er sich einlassen: hier wäre der Vertrag, in dem stünde, was sie zu leisten hätten! Ganz rot wurde das derbe, vollblütige Gesicht, die beiden kurzen Hände fuhrerten in ungedulds aufstrebenden Bewegungen durch die Luft. Und auch seine Worte kräuben sich, kamen in kurzen, harten Stößen hervorgehoben: Da könne jeder kommen! Einfach ablagen — aus der Manege springen! Nein — und gerade diese Nummer! Der Clou des Abends, auf den jetzt das ganze andere Programm gestellt sei! Und Taufende wären für Beklame ausgegeben! Der Konkurrenz würde das freilich passen — das wäre so was für die Herren! Und ein Glas, ein anderer Schläger, sei jetzt gar nicht zu haben! Nein: aus-ge-schlossen!!

Herrera blieb gelassen und gab nicht nach. Er hielt sich nur an seinen Vorgesag: fort —! Morgen schon wollte er in Hamburg sein, und übermorgen war er auf der See.

Er sagte ruhig, sachlich, daß er sich nicht kritisch fühlte, daß er einem von der Direktion bestimmten Arzte gern zu einer Röntgenaufnahme und Untersuchung zur Verfügung stünde — daß dann auf Grund dieser Untersuchung seine Beurteilung ja doch erfolgen müsse, weil kein Arzt die Verantwortung für eine andere Entscheidung tragen würde.

Der kleine Herr wippte auf seinen ungeduldigen Säbelbeinen, schob Fingerringe unter seinen Brauen vor — und schwie.

(Fortsetzung folgt.)

Doch es steht nicht. Es ist zäh, unbegreiflich. Von überwältigter Lebenskraft, von starkem Geist besetzt. Und es hat — so fonderlich es klingen mag — noch Humor. Davon ein Beibehalten: Ein Duzend Eisenbahner erhalten den Befehl zur Ausweisung am anderen Morgen um 5 Uhr. Nichts dürfen sie mitnehmen. Was tun sie? Sie beschließen, noch erst lösen Frauenzimmer, die in einem berichtigten Wirtschaftstotal gegenüber einer französischen Kaserne mit Franzosen harmonisieren, einen Denkfessel zu geben. Sie gehen zusammen in die Wirtschaft. Wichtig, da sitzen die „Freundinnen“ der Politik, die sich, sofern sie sie nicht haben, von den Weltbildern die „französische Freiheit“ holen. Es wird getanzt von den uniformierten und dem wohligen Auswurf der Menschheit. Kläglich erheben sich die großen Eisenbahner, die Schere blüht in ihrer Hand, und rüch-rauf. Die das Haar gemüdeten raubenden Frauenzimmer freischen auf und rennen davon und die Soldaten hinter ihren Freundinnen her! Ein homerisches Gelächter der Eisenbahner erdröhnt, dann gehen sie nach Hause und warten, bis das Auto sie abholt, mit dem sie außer Landes gebracht werden. Und fiegend fahren sie davon!

Was Comité des Forges und die Ruhrbesetzung.

Unter dieser Ueberschrift ist vor kurzem in Paris eine kleine Broschüre erschienen, die ausgedehntes Material über die eigentlichen Triebkräfte und Ziele der französischen Politik Deutschland gegenüber enthält. Sie hat zum Verfasser den französischen Antisozialisten M. Ker, einen hervorragenden Kenner des französischen wirtschaftlichen und politischen Lebens, der mit an-

deren müßigen Wortkämpfern der Wahrheit, wie Delesse, in eine Reihe gestellt zu werden verdient.

Nach einem kurzen Uebersicht über die Bedeutung und den Umfang des Comité des Forges, das insbesondere den mehr als 7000 Firmen umfassenden „Bund der Hütten- und Bergbauindustrie“ beherbergt, bezeichnet Ker die Lage der französischen Hüttenindustrie durch folgende Zeilen:

Vor dem Kriege produzierte sie 5 Millionen Tonnen Hoheisen, die durch den französischen inneren Markt konsumiert wurden, jetzt, nach der Vereinigung mit Belgien und dem Saargebiet (an dessen Industrie die französische Kapital mit 60 Prozent beteiligt ist), hat ihre Produktionsfähigkeit 11 Millionen Tonnen. 6 Millionen Tonnen müßten also ausgeführt werden, und zwar zu Konkurrenzpreisen. Die Produktion der 11 Millionen Tonnen Hoheisen erfordert aber 13 Millionen Tonnen Koks, wovon die französischen, lothringischen und saarländischen Kokeren höchstens 6 Millionen liefern können. Die fehlenden 7 Millionen Tonnen Koks können nur aus dem Ruhrgebiet geholt werden.

Das Ruhrgebiet muß also so oder anders, wirtschaftlich oder auch politisch, von Frankreich, von dem Frankreich das „Comité des Forges“, annektiert werden.

Mit der eigentlichen Reparationspolitik hat das Verständlich nichts zu tun, trotzdem der kleinstädtische Wähler des Nationalabends der Ruhrbesetzung Befall flüchtete im Glauben, man werde ihm von dort das „deutsche Geld“ holen.

Was will nun der französische Imperialismus im Ruhrgebiet? „Ist das Ruhrgebiet als Zahlungsgarantie ein illusorisches Pfand, so hat es einen unschätzbaren Wert als politisches Pfand, dessen Besitz für

lange Zeit die kontinentale Völkerverflechtung Frankreichs konsolidieren würde. Daher achtet sich der militäristische und nationalistische Imperialismus, der die nationalen Grenzen durch Eroberung und Annexion erweitern will, nicht unmaßgeblicher, als das wirtschaftliche Expansionsbestreben, das nur Rohstoffquellen und Absatzmärkte sucht.

„Das Comité des Forges“ hat einen neuen Sieg über die deutsche Hüttenindustrie notwendig, deren technische Fortschritte und Ausdehnungsvermögen ihm Furcht einflößen; die Nationalisten erklären fürerleits, daß der Besämler Vertrag die Sicherheit des Landes nicht verbürgt, und daß wir ohne Ruhrbesetzung in kurzer Zeit einen neuen Krieg mit Deutschland haben würden.“

„Die Türksifizierung Deutschlands, das ist das geheime, aber sichere Ziel unserer sogenannten Reparationspolitik!“

„Was nun der Ausgang der Ruhrbesetzung sein mag, ob die französischen Hüttenherren den Eisener Magnaten ihre Bedingungen diktieren, oder ob sie sich dazu entschließen, mit ihnen auf gleichem Fuße zu verhandeln, ein Opfer dieses Abenteuer wird es bestimmt geben: das Proletariat jenseits und diesseits am Rhein.“

„Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß die Ruhrbesetzung nicht ohne Einmischung Englands und Amerikas enden wird. Wenn die Eisenbahnen, die Gruben, die Kanäle, die Bölle als Pfand für eine internationale Anleihe dienen sollen, und wenn Deutschland eines Tages die Schulden Frankreichs an das angelsächsische Kapital übernehmen soll, wird dieses gleichzeitig der Bankier und der Hauptgläubiger Deutschlands werden.“

die sagungsmäßigen Beiträge durch Beschluß des Provinzialausschusses als Genossenschaftsbeitrag auf das 100fache erhöht worden.

Im übrigen kann ein Merkblatt hier eingesehen werden, wonach der Versicherungsschutz auf Antrag noch weiter ausgedehnt wird.

Weitere Beitrittserklärungen für die Haftpflichtversicherungsanstalt werden hier entgegengenommen. Wir verhehlen nicht, auch bei dieser Gelegenheit die Betriebsunternehmer auf die Vorzüge der Anstalt hinzuweisen. Ueber 30 000 Landwirte sind bereits Mitglieder der Anstalt. Spangenberg, den 10. August 1923.

Der Magistrat,
Schier.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. d. Mts., von vormittags 7—12 Uhr sind die Nachgelager (Land- und Wegepacht) für 1923 an die Stadtkasse zu zahlen.

Beisheim, Stadtrechner.

Unbefugtes Aehrenlesen.

Es ist verboten, ohne ausdrückliche Erlaubnis des Besitzers Aehren zu lesen. Zuwiderhandlungen werden

1. wenn das Getreide noch in Stiegen (Haufen) auf dem Felde steht,
2. wenn die Ernte völlig beendet ist,

mit Geldstrafe oder mit Haft geahndet. (§§ 18 und 25 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. 4. 80).

Spangenberg, den 10. August 1923.

Die Polizeiverwaltung

Schier.

Notgesetz.

Die Beteiligten werden hierdurch auf die nachverzeichneten Verordnungen, die im Reichsgesetzblatt Teil I auf Seite 699 bis 727 veröffentlicht sind, hingewiesen:

1. Preistreibeiverordnung.
2. Verordnung gegen verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände.
3. Verordnung über Handelsbeschränkungen.
4. Verordnung über den Verkehr mit Vieh u. Fleisch.
5. Verordnung über Notstandsversorgung.
6. Verordnung über Preisprüfungsstellen.
7. Verordnung über Auskunftsspflicht.
8. Wuchergerichtsverordnung.

§ 7 der Preistreibeiverordnung lautet: Wegen Warenzurückhaltung wird bestraft, wer Gegenstände des täglichen Bedarfs, die zur Veräußerung bestimmt sind, in der Absicht zurückhält, durch die spätere Veräußerung einen höheren Gewinn zu erzielen oder den Preis hoch zu halten.

Spangenberg, den 4. August 1923.

Die Polizeiverwaltung

Schier.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. August 1923.

11. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10½ Uhr: Pfarrer Schönwald.

Wersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Selegottesdienst.

Schnellrode

Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Klappert.

Achtung! Aufbewahren!

Frauen erwacht!

Fort mit allen

Schwindelmitteln

lassen Sie sich nicht irreleiten durch vielversprechende und präherliche Angebote. Kaufen Sie keine nutzlosen, teuren Schwindelmittel, sondern machen Sie einen Versuch mit meinem anerkannt wirksamen

Spezialmittel.

Seit vielen Jahren besteht die

Regel: flucht oder ganz aus-

weicht, haben Sie Vertrauen zu mir und schreiben Sie

sobald, wie lange Sie schon leiden.

Ich helfe und schütze Ihre Ge-

sundheit, bringe Ihnen Rettung.

Sie können wieder neuen Lebens-

mut fassen und werden mir ewig

dankebar sein. Erfolg erst 2—3

Stunden ohne Berufsberatung.

Fast täglich laufen Dankschreiben

ein, auch Bescheide. Unsicher-

heit, sofort höchste Garantie.

Diskreter Versand per Nachnahme.

Versandhaus „Hygienia“

Hamburg 1

Postfach 29 u. w.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Wand- und großen Stand-Uhren

mit allerfeinsten Werken und Glockengong.

Küchen-Uhren, Wecker

Taschenuhren aller Art sowie Schmucksachen

Eigene Reparaturwerkstatt.

Wilhelm Keim, Uhrmacher.

Ein

möbliertes Zimmer

wird gesucht.

Elekhoff, Techniker bei Herrn Jenner.

Zeden Wollen

Schafwolle

kaufen wir laufend zu den

höchsten Tagespreis.

Woll-Einkaufsgesellschaft m. b. H.

Telefon 687.

Cassel, Hohentorstr. 17

Elektrische Lampen

empfehlen

Richard Mohr.

Bekanntmachung.

Unsere Geschäfte sind laut Beschluß des Einzelhandelsverbandes von 9—1 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags geöffnet.

Gleichzeitig sehen wir uns durch die scharfen Zahlungsbedingungen unserer Lieferanten gezwungen, Waren in Zukunft nur noch gegen bare Kasse zu verkaufen.

- Karl Bender.
Georg Klein.
Richard Mohr.
Christian Meurer Nachf.
Levi Spangenthal.
Sal. Spangenthal Nachf.

Der Verbraucher-Strompreis

für Juli 1923 ist bei dem Licht auf 7000 Mk. und der Kraft auf 6500 Mk. je KWSt. festgesetzt. Da der Zweckverband Ueberlandwerk bis zum 15. August auch eine Abkühlungsleistung für August verlangt, sind für Licht 15000 Mk. und für Kraft 14000 Mk. je KWSt. zu zahlen.

Der Strompreis ist an die Stromkasse (Saal der alten Schule — Kirchplatz —) wie folgt zu entrichten:

- Montag, den 13. August, vorm.
- 7 Uhr Buchst. A—F
 - 8 Uhr Buchst. G—J
 - 9 Uhr Buchst. K—L
 - 10 Uhr Buchst. M—O
 - 11 Uhr Buchst. P—R
- Dienstag, den 14. August, vorm.
- 7 Uhr Buchst. S
 - 8 Uhr Buchst. T—V
 - 9 Uhr Buchst. W—Z

Wenn die Stadt die Rechnung des Zweckverbandes nicht bis zum 15. August begleicht, wird ihr auch für Juli der August-Strompreis, der gegen den Julipreis eine gewaltige Steigerung bedeutet, berechnet. Die säumigen Haushaltungen müssen in diesem Falle außerordentlich hohe Beträge aufbringen. Es entspricht daher den ureigensten Belangen der Stromverbraucher, daß sie den Strompreis rechtzeitig abführen.

Spangenberg, den 10. August 1923.

Der Magistrat,
Schier.

Bezirk Cassel

K. Löbenstein, Sontra

Eisengroßhandlung

Telefon Nr. 10

Ich bin ständiger Abnehmer von

Schrott

jeder Art, wie Gußbruch, Späne, Kernschrott, zerkleinert und unzerkleinert, ferner

Abbrüchen

stillgelegter Betriebe, Dampfesseln usw.

Erbitte Angebote.

Offenlegung von Heberollen.

Die Heberollen über die von den Mitgliedern der Haftpflichtversicherungsanstalt für 1922 zu zahlenden Umlagebeiträge liegt vom 13. August 1923 ab zwei Wochen lang auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht der Beteiligten aus. Binnen zwei Wochen nach Ablauf der Frist können die Unternehmer gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande in Melsungen Widerspruch erheben. Im übrigen bleiben sie zur vorläufigen Zahlung verpflichtet.

Für die Haftpflichtversicherungsanstalt werden für das Jahr 1922 zum ersten Male Umlagebeiträge erhoben.

Mit Rücksicht auf die große Leistung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens und die dadurch hervorgerufene Steigerung der Entschädigungsleistungen usw. sind